

Was ist Mobbing?

«Mobbing» ist in aller Munde, wird aber als Ausdruck häufig falsch verwendet, z.B. für Alltagskonflikte. Mobbing kommt aus dem Englischen (mob = Pöbel, anpöbeln) und beschreibt eine systematische Ausgrenzung bzw. Abwertung. Von Mobbing spricht man, wenn negative, andere schädigende, abwertende, ausgrenzende oder beleidigende Handlungen nicht einmalig oder wenige Male, sondern über längere Zeit wiederholend und systematisch gegen eine bestimmte Person



vorgenommen werden. (Teile übernommen aus "Mobbing Informationsbroschüre für Schulen" des Kantons Zürichs)

Was ist Cybermobbing?

Mobbing findet auch in den digitalen Medien statt. Mit dem Aufkommen von Smartphones hat das Cybermobbing zugenommen. Dabei werden schädigende, abwertende, beschämende oder gefälschte Fotos oder Videos via Handy oder Internet veröffentlicht und verbreitet. Insbesondere Foto und Videoplattformen werden dafür genutzt. Auch das Verbreiten von falschen Informationen und Gerüchten sowie Belästigungen, Bedrohungen und Erpressungen via EMail, SMS, im Chat oder in Communities ist Cybermobbing. Durch Cybermobbing kann ein grosses Publikum erreicht werden. Verbunden mit der Anonymität der Täterschaft erzeugt dies eine grosse Unsicherheit. Zudem ist eine Veröffentlichung im Internet kaum zu löschen.

Wie erkenne ich Mobbing?

Es gibt keine Anzeichen, die mit Sicherheit auf Mobbing schliessen lassen. Eltern und Fachpersonen sollten jedoch genauer hinschauen, wenn sie mehrere der folgenden Anzeichen bemerken.



Als Elternteil Ihr Kind...

- o erzählt kaum noch von der Schule insbesondere nicht von Klassenkameraden
- wird kaum noch von Klassenkameraden eingeladen und verabredet sich auch selbst kaum mehr mit anderen Kindern
- o reagiert ausweichend, wenn Sie es auf die anderen Kinder ansprechen
- wirkt weinerlich, bedrückt oder ängstlich, wenn es in die Schule gehen muss
- gibt häufig an, aufgrund von Kopf- oder Bauchschmerzen nicht zur Schule gehen zu können
- hat immer häufiger Kratzer oder blaue Flecken
- verliert oft Gegenstände bzw. bringt kaputte Gegenstände nach Hause und nennt dafür fadenscheinige Gründe
- o zeigt plötzlich schlechtere Schulleistungen
- leidet unter Schlafproblemen



Als Kindergärtnerin oder Lehrperson Ein Kind...

- o ist ängstlich und unsicher oder aggressiv im Umgang mit anderen Kindern
- o wird mit gemeinen Spitznamen versehen
- ist ständig in Konflikte verwickelt
- o sucht oft nach seinen Sachen oder muss seine Kleider vom Boden auflesen
- wird bei Mannschaftsaktivitäten jeweils als Letztes gewählt
- o bleibt übrig, wenn die Kinder Gruppen selbst zusammenstellen können
- will in der Pause im Klassenzimmer bleiben, versteckt sich oder ist auf dem Pausenhof isoliert
- ist häufig krank
- kommt zu spät (weil es den anderen nicht begegnen will)

Mobbing.gr hat je ein eigenes Merkblatt für Eltern, Lehrpersonen und Jugendliche entwickelt: https://www.mobbing.gr/information

Welche Rollen sind zentral beim Mobbingprozessen:



Opfer

Dies sind diejenigen Kinder und Jugendlichen, die von den anderen geplagt werden. Das Schwierige daran ist, dass sie sich gegen die Angriffe meist nicht selbst wehren können.

Täter

Kinder und Jugendliche, die mobben, aber selbst nicht von Mitschülerinnen und Mitschülern geplagt werden, sind Täter (Alsaker, 2003).

Mitläufer / Mittäter

Mitläufer/Mittäter sind Kinder und Jugendliche, die nicht selbst die Initiative zum Mobbing ergreifen würden, aber beim Plagen mithelfen, wenn sich die Möglichkeit bietet. Oft machen sie nur mit, wenn sie von den Mobbingtäterinnen und –tätern. angestiftet werden und tun dann Dinge, die sie sonst nicht tun würden. Sie lassen sich also vom Handeln der anderen Klassenmitglieder beeinflussen.

Bystander

Die anteilsmässig grösste Gruppe der Klasse, die nicht direkt am Mobbing beteiligt ist, sind die Bystander. Sie werden von den Täterinnen und Tätern in Ruhe gelassen. Meist meiden oder ignorieren sie Mobbing. Man kann zwei Formen unterscheiden: Die «passiven Bystander», die sich weder einmischen noch mit dem Opfer solidarisieren, und die «Verstärker», die mit ihrer Haltung die Verhaltensweise der Täter und der Mitläufer / Mittäter verstärken.

Lehrpersonen

Oft sind Mobbing-Phänomene in der Schule nicht auf den ersten Blick sichtbar. Lehrpersonen müssen das Thema Mobbing ernst nehmen, präventiv angehen und bei konkreten Fällen aktiv werden. Lehrpersonen müssen präventive in positives Klassenklima fördern und einfordern. Ein positives Klassenklima kann Mobbing nicht generell verhindern, wirkt aber präventiv und kann somit die Gefahr von Mobbing stark reduzieren.



Was tun? Was lassen?

	Präventiv	Im konkreten Fall
Eltern und Erziehungs- berechtigte	 Selbstvertrauen und Sozialkompetenz des Kindes stärken Vorbild für das Kind sein dem Kind Grenzen setzen klare Haltung gegenüber Gewalt einnehmen 	 «mit» dem Kind / Jugendlichen und nicht «anstelle» des Kindes / Jugendlichen handeln die Schule informieren und Beweise sichern direkte Gespräche mit der Täterin / dem Täter oder dessen Erziehungsberechtigten vermeiden keine Schuldzuweisungen vornehmen allenfalls Fachstelle hinzuziehen
Lehr-	respektvolles Klassenklima fördernMobbing zum Thema machen	Erziehungsberechtigte informierenmit den Beteiligten sprechen; zu
personen	 klare Haltung gegenüber Gewalt einnehmen offene, wertschätzende LehrerSchüler-Beziehung etablieren- regelmässiger Austausch und Mitsprachemöglichkeit der Schülerinnen und Schüler fördern 	Beginn Täterin/ Täter und Opfer nicht an einen Tisch setzen, sondern Einzel- gespräche führen (Hemmschwelle) o Fachstelle hinzuziehen o die Schulsozialarbeit und die Fachstelle frühzeitig ins Boot holen o sofort handeln, kein langes Zuwarten

Fallstricke bei Mobbing für... (von mobbing.gr)

Eltern und Erziehungsberechtigte	Lehrpersonen	
o Nur mit dem Kind sprechen, ohne Hilfe anzufordern,	o Einzelgespräche mit dem Opfer beenden kein	
beendet Mobbing nicht.	Mobbing.	
 Nach Schuldigen fahnden, Täter/-innen aufsuchen 	o Nach Schuldigen fahnden und Täter/-innen	
und Strafen androhen, führt in den meisten Fällen zu	bestrafen führt zu mehr und versteckten	
mehr versteckten Racheakten gegen ihr Kind.	Racheakten gegen das Opfer.	
o Nichts tun und abwarten: Mobbing hört nicht von	o Das Opfer zur Gegenwehr aufzufodern ist unfair.	
alleine auf!	Die Täter/-innen sind in der Mehrzahl.	
o Ihr Kind auffordern, die Anderen zu ignorieren und	o Die Klassen auffordern das Problem zu lösen,	
ihnen aus dem Weg zu gehen beendet Mobbing nicht	überfordert die Klasse und führt zu Verfestigung	
und isoliert ihr Kind zunehmend.	und Eskalation.	
o Ihr Kind zur Gegenwehr auffordern ist unfair: Die	o Reine Kurzinfo und Wissensvermittlung über	
Täter/-innen sind in der Mehrzahl und die	Mobbing in Schulklassen führen zumeist nur	
Machtverhältnisse sind ungleich! Auf keinen Fall selber	kurzfristig zu Verbesserungen. Oft sind die	
mit Täter-Eltern Kontakt aufnehmen, sie werden ihre	Schüler/-innen dann gewarnt und mobben dann	
Kinder in Schutz nehmen, was die Täter/-innen in	(noch) versteckter.	
ihrem Tun bestätigt und Mobbing verstärkt.	o Mit der Klasse das Problem diskutieren,	
	ermöglicht den Täter/-innen eine Plattform sich	
	zu profilieren!	

Grundsätzlich gilt:

- o Mobbing hört nicht von selbst auf.
- o Mobbing geht alle an.
- Es gibt keine Unbeteiligten.
- o Mobbing kann nur mit Hilfe von Erwachsenen dauerhaft und erfolgreich beendet werden.



Wie handeln... Ablauf und Übersicht an der Schule Vaz/Obervaz

Prävention...

Kompetenzen bezüglich Zivilcourage und Emphatie

integrierendes Klassen- und Schuklima klare Verhaltensregeln und erwartungen

Kommunikations kultur und Grenzen

Bewusstsein für Grenzen Aus- und Weiterbildung Lehrpersonen

Das heisst...

Programm pack ma's

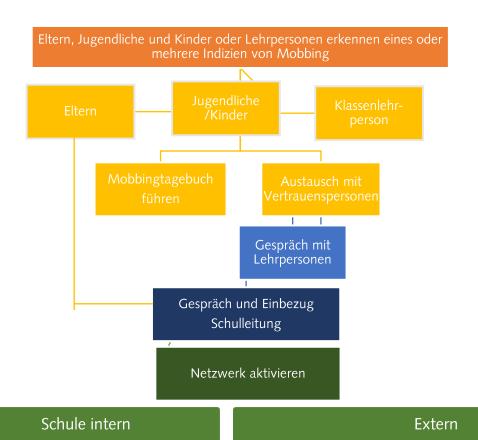
Thema im Fach Ethik

2. Klasse bis 3.

Oberstufe

Glücksstunde in der Oberstufe Schülermitwirkungsstrukutren im Aufbau

Leitbil



Sozialtrainning Klasse Schulsozialarbeit Mobbing.gr KJP Schulpsychologisc Dienst

Schulleitung legt mit Klassenlehrperson und Schulsozialarbeit weiteres Vorgehen fest

Weitere Informationen:

- o www.mobbing.gr
- o Bei Cybermobbing Jugenddienst der Kantonspolizei Graubünden
- o https://www.mit-kindern-lernen.ch/meine-schueler/mobbing
- https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Schulpsychologie/Seiten/default.aspx
- https://www.konfliktkultur.de/images/Cybermobbing/Was_tun_bei_Cybermobbing_neu_März2018_ee46d.pdf
- o https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/sicherheit-justiz/delikte-praevention/dokumente/jugend-gesetz/mobbing_leitfaden_2017.pdf



Die «Mobbingbrille» – eine Hilfe nicht nur für Lehrpersonen

Die **Mobbingexperten** und Buchautoren Heike Blum und Detlef Beck haben ein **Instrument entwickelt**, das **Lehrpersonen** helfen kann, Mobbing auf die Schliche zu kommen: die **Mobbingbrille**.

Mobbing als solches zu erkennen, ist eine Herausforderung. Erstens, weil es nicht nur im Klassenzimmer stattfindet, zweitens, weil Mobber in aller Regel verdeckt vorgehen, so dass Erwachsene nichts mitbekommen: Schülerbefragungen zufolge entgeht Lehrpersonen jede dritte Mobbingsituation, die sich in ihrer Anwesenheit abspielt. Die Mobbingexperten und Buchautoren Heike Blum und Detlef Beck haben ein Instrument entwickelt, das Lehrpersonen helfen kann, Mobbing auf die Schliche zu kommen: die Mobbingbrille. «Wir setzen diese symbolisch auf, wenn wir bemerken, dass sich ein Kind oder Jugendlicher ohne ersichtlichen Grund verändert oder Eltern einen Mobbingvorwurf äussern», sagt Beck. Unter der Prämisse, dass Mobbing ein möglicher Grund für die Veränderung sein könnte, ist es sinnvoll, dass Lehrpersonen in drei Bereichen genauer hinsehen und -hören:

Signale

Schüler, die von Mobbing betroffen sind, verbringen die Pausen häufig allein, spielen kaum mehr mit anderen Kindern und arbeiten im Unterricht lieber für sich. Vielfach klagen Betroffene über Kopf- oder Bauchschmerzen, kommen zu spät in den Unterricht, weil sie Umwege gehen, oder suchen Schutz bei den Erwachsenen, indem sie nach dem Unterricht Kontakt zur Lehrperson suchen oder die Pause in der Nähe des Lehrerzimmers verbringen. Weitere Warnsignale sind, wenn das Kind im Vergleich zu früher ängstlicher oder zunehmend aggressiv wirkt, sich zurückzieht oder Wutanfälle sich häufen.

Handlungen

Im Fall von Mobbing lässt sich bei genauerem Hinschauen erkennen, dass Klassenkameraden das betroffene Kind häufiger auslachen, immer wieder beschuldigen oder regelmässig abwertende Bemerkungen machen, wenn es etwas sagt. Im Unterricht wird das Kind häufig von - Gruppenarbeiten ausgeschlossen, im Sport zuletzt oder gar nicht in die Mannschaft gewählt.

Informationsquellen

Soweit notwendig, erweitert die Lehrperson ihre eigenen Beobachtungen um die Einschätzung weiterer Personen, die ebenfalls Auskunft über die Situation des Kindes geben können. Hilfreich sind etwa Rückmeldungen von anderen Lehrpersonen, Mitschülern, Mensa-Personal, Hausmeistern oder von Eltern.



Mutig gegen Mobbing

Das **Präventionsprogramm Be-Prox** der Mobbingforscherin Françoise Alsaker will Lehrpersonen befähigen, die Gruppendynamik in ihrer Klasse positiv zu beeinflussen. Die wichtigsten Handlungsempfehlungen im Überblick:

- o Um Mobbing stoppen zu können, muss man es wirklich stoppen wollen. Es ist notwendig, dass sich die Lehrperson mit ihrer **eigenen Einstellung** zum Thema auseinandersetzt, denn eine klare Meinung ist die Grundlage für klare Botschaften.
- o Eine anonyme Schülerumfrage zum Thema Mobbing ist hilfreich, damit sich alle Beteiligten inklusive Eltern ein Bild von der Situation machen können. Vorher ist jedoch **Sensibilisierungsarbeit** nötig, damit alle wissen, wovon die Rede ist.
- Im Vorfeld dieser Klassengespräche sollten die Schüler Zeit haben, selbst über Mobbing nachzudenken.
 Überlegungen und Fragen, die dabei aufkommen, können sie in die nachfolgende Klassendiskussion einbringen.
- o Im Klassengespräch können unterschiedliche Fragen als Anregung dienen: Was denken wir über Mobbing? Welche Erfahrungen haben wir damit gemacht? Wie fühlen sich Mobber und Opfer? Kinder machen sich viele Gedanken über Gewalt, Freundschaft oder Gerechtigkeit, werden aber selten aufgefordert, sich zu äussern. Das Ansprechen von Mobbing bietet eine gute Möglichkeit, herauszufinden, wie es den Schülern und der Klasse geht.
- Stufengerechte Vorlagen für die Schülerumfrage finden sich im Buch «Mutig gegen Mobbing». Wichtig
 ist, dass den Kindern Anonymität und Vertraulichkeit versichert werden. Die Auswertung der Fragebögen
 sollte für alle involvierten Lehrpersonen, Kinder und Eltern einsehbar sein.
- Idealerweise wird die Umfrage gleich in mehreren Klassen oder an der ganzen Schule durchgeführt. Im Anschluss zur Auswertung können Lehrpersonen gemeinsam Thementage oder -stunden durchführen, die Befunde aus der Umfrage aufgreifen.
- Reden allein genügt nicht: Gemeinsam erarbeitet die Klasse mit der Lehrperson einen Verhaltensvertrag.
 Er sollte nicht zu viele, klar formulierte und nachvollziehbare Regeln beinhalten. Der Vertrag wird sichtbar aufgehängt und von allen unterschrieben.
- Der Vertrag beinhaltet idealerweise Hinweise auf angemessenes Reagieren bei Mobbing. Zum Beispiel Vereinbarungen dazu, wie und wann Hilfe zu holen ist, oder eine Regel, die besagt, dass es die Pflicht aller ist, Mobbinghandlungen zu stoppen.
- o Ein Verstoss gegen die Abmachungen zieht **Konsequenzen** nach sich. Klasse und Lehrperson besprechen im Voraus gemeinsam, welche Massnahmen sinnvoll wären.
- Die Konsequenz einer Regelübertretung sollte wenn möglich eine Wiedergutmachung sein. Jedes Kind kann sich im Vorfeld selbst überlegen, was es sich als Wiedergutmachung wünscht, wenn ein Klassenmitglied seine Grenzen nicht respektiert. Diese Vorschläge können im Plenum oder mit der Lehrperson besprochen, gutgeheissen oder abgelehnt werden.
- o Regelmässige **positive Rückmeldungen** und Lob für erfreuliches Verhalten sind wichtig, um die Schüler zu motivieren, sich weiterhin an den Vertrag zu halten.
- Das Ziel ist es, Kinder zu ermutigen, Bescheid zu geben, wenn etwas passiert, das nicht mit den Abmachungen übereinstimmt. Hierzu müssen Schüler aber wissen, dass die Lehrperson hinter ihnen steht. Mitverantwortung und Zivilcourage sind keine Mutprobe: Kinder müssen Mobber nicht eigenhändig stoppen, aber sie können Hilfe holen.
- Wichtig ist es, mit den Schülern im Gespräch zu bleiben, um mehr über ihre individuellen Interessen zu erfahren. Dieses Wissen kann hilfreich sein, wenn es darum geht, soziale Themen als Klasse anzugehen.
 Stand August 2020